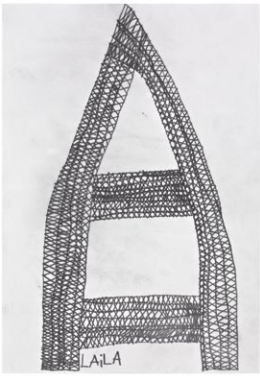
Bildbeschreibungen

Art Brut im Kaisergang

Werke aus der Sammlung **Hannah Rieger**



Laila Bachtiar

Eiffelturm, 1992, Bleistift, 20,9 x 14,8 cm
© galerie gugging

Die frühe Zeichnung zeigt das Pariser Wahrzeichen in einer klaren Formensprache, die an Buchstaben und ein Muster erinnert. Der Aussichtsturm wurde von Johann Feilacher 2004 in das Buch „Soverän. Das Haus der Künstler in Gugging" aufgenommen, als er das erste Mal Arbeiten von Laila Bachtiar publizierte.

Laila Bachtiar

KLAVIER KLAVIER, 2008, Bleistift und Farbstifte auf Papier, 29,6 x 25,1 cm
© galerie gugging

Gerhard Roth: „Klavier, Klavier spielt ebenso unübersichtlich Klavier, wie es wunderlich aussieht. Natürlich tut es das von selbst, denn es ist … ein … Organismus mit einer eigenen Seele. Nebenbei ist es ein Musikinstrument, das nicht nur in Tönen spielt, sondern auch in Farben…, (Im Irrgarten der Bilder, S.303)

Laila Bachtiar

Löwe im Dschungel, 2000, Bleistift, Farbstifte, 100 x 70 cm
© galerie gugging

Tiere sind ein beliebtes Motiv der Gugginger Künstlerin. Das Resultat von Laila Bachtiars Arbeitsweise des Konstruierens und Strukturierens ist sichtbar: Zerlegt und geordnet in farbenfrohe Bausteine schafft sie sich möglicherweise mit dem bunten Löwen einen Freund für ihre feine, autistische Kommunikation.

Laila Bachtiar

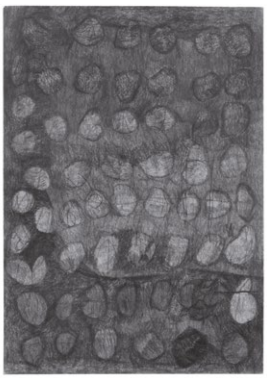
Krokodil Laila auf, 2001, Bleistift, Farbstifte auf Papier, 70 x 100 cm
© galerie gugging

Die Gugginger Künstlerin reitet auf einem archaischen Tier, das an einen Drachen erinnert. Die unbewaffnete Schönheit wird von der vernunftfernen Kraft getragen. Ihre Formensprache ist ein Konstrukt aus Linien, Feldern und Schraffuren, die Ordnungen erzeugen. Diese spiegeln ihre individuelle Mythologie.

Laila Bachtiar

Ein Baum, 2010, Bleistift, 14,9 x 10,7 cm
© galerie gugging

Mit starkem Strich zieht die Gugginger Künstlerin die Kontur ihres Motivs aus dem organischen Universum. Der Baum ist ein Konstrukt aus Linien mit schraffierten Flächen. Die Bleistift-Komposition zeigt eine dynamische Dichte und durch Hell- und Dunkelkontraste eine textile Anmutung und Körperlichkeit.



Laila Bachtiar

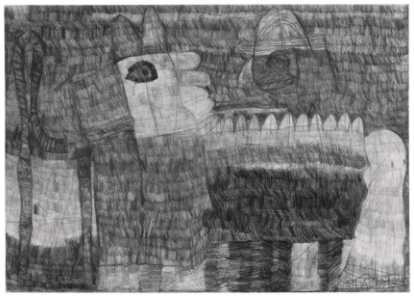
Ein Hase, 2010, Bleistift, 14,9 x 10,6 cm
© galerie gugging

Zeichnen ist die Berufung der im Atelier Gugging arbeitenden Künstlerin. Die Strukturierung mit Linien, Feldern und kreisartigen Formen erzeugt die Ordnung im kleinen Format. Der abstrakte Hase tritt hier in den Hintergrund. Ordnungen sind ihr wichtig. Dies betrifft jede Zeichnung ebenso wie ihr Umfeld.

Laila Bachtiar

Ein Wolf, 2016, Bleistift, Farbstift, 29,7 x 42 cm
© galerie gugging

Die Komposition der Gugginger Künstlerin zeigt eine dynamische Dichte und Spannung. Kreisartige Formen erzeugen den Wolf, vielmehr eine Wölfin mit einem erkennbaren jungen Wolf. Deutlich sichtbar sind auch der Schnurrbart und die hervorstechenden Augen. Das netzartige Gebilde schafft die notwendige Ordnung.



Laila Bachtiar

Lailas Pferd, 2017, Bleistift, 21 x 29,7 cm
© galerie gugging

Lailas Pferd ist vermutlich ein Tier aus dem Kontext des therapeutischen Reitens der Gugginger Künstlerin. Sie betont Ohren, Augen und Mähne. Mit gespitzten Ohren ist es in höchstem Maße aufmerksam. Es blickt nicht ängstlich, sondern erwartungsvoll nach vorne. Die Mähne ist gepflegt, zu Knoten eingeflochten.

Laila Bachtiar

Schildkröten, 2003, Bleistift, Farbstift, 5,8 x 21 cm
© galerie gugging

Es handelt sich um die erste Zeichnung der Künstlerin im Atelier Gugging. Mit ihrem starken Strich zieht sie die Konturen der drei Schildkröten. Die rechte Schildkröte scheint nach links zu schweben. Hell- und Dunkelkontraste erzeugen eine räumliche und beinahe körperliche Anmutung der sich annähernden Tiere.

Laila Bachtiar

Der Pandabär, 2013, Bleistift, 14,8 x 10,4 cm
© galerie gugging

Die Gugginger Künstlerin liebt Tiere. Mit starkem Strich entsteht die Kontur ihres Motivs. Wir sehen einen kleinen Pandabären. Sie konstruiert ein netzartiges Gerüst aus Linien und Flächen. Teilweise schraffiert sie die entstandenen Felder mit Bleistift. Strich für Strich ergibt dies ihre Formensprache.

Ida Buchmann

Rosse., 1986, Bleistift, Acryl, Permanentmarker, Tusche, Wachskreiden, 40 x 30,1 cm
© Erbengemeinschaft Ida Buchmann

Das Talent der Schweizer Künstlerin wurde in der psychiatrischen Klinik Königsfelden entdeckt und gefördert. Das Kunstwerk zeigt eine stark konturierte und farbkräftige Figur. Der gemalte Titel bedeutet vermutlich Rose. Wir erkennen eine oval geformte, phantasievolle Blume in rot, gelb, grün und schwarz.

Ida Buchmann

Tiger. Auf-der, Lauer, undatiert, Gouache, Wachskreide, Edding auf Papier, 50,9 x 72,9 cm
© Erbengemeinschaft Ida Buchmann

Ob das gelb-schwarze Tier tatsächlich ein Tiger ist, oder möglichweise eine Biene, bleibt im Auge der Betrachter:innen. Typisch für Ida Buchmann ist die kräftige Figur versehen mit einem handgeschriebenen Text. Die Schweizer Künstlerin wurde 2021/2022 im Museum Gugging in einer großen Schau ausgestellt.

Aloïse Corbaz

Général Guisan sous le bouquet final, zwischen 1951 und 1960, Farbstifte auf Papier, recto/verso, 59,5 x 42 cm
© L'Association Aloïse

Die für die Künstlerin typische Liebesszene ist hier zwischen ihr und Général Guisan, einem Schweizer Kriegshelden, dargestellt. Dabei fällt auf, dass die eigentliche Prämierung des Helden durch die Blumen der Erotik, die ihm die Frau überreicht, erfolgt. Das Wort „sous" unterstreicht diese Dynamik

---

Franz Gableck

Pferd mit Reiter, undatiert, Bleistift, Farbstifte, 41 x 32,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Franz Gableck widmete jede Zeichnung seinem Psychiater, auch dieses Blatt aus dem „Künstler Gästebuch" Leo Navratils. Der Schwung des Tiers ist eindrucksvoll, die Hinterhand realistisch. Die Stellung der Ohren deutet auf die wohlwollende Beziehung zum Betrachter hin. Der Reiter trägt wohl eine Uniform.

Johann Hauser

Frau mit schwarzem Haar, 1995, Bleistift, Farbstifte auf Papier, 42 x 29,6 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Sexualisierte Frauen in ausschweifender Buntheit sind sein durch Erinnerungen, Wunschträume und Ängste inspiriertes Lieblingsmotiv. Er zählt zu den bedeutendsten Gugginger Künstlern. Das erotische Frauenporträt mit schwarzen Haaren fasziniert durch den Rausch der Farben. Die Signatur ist gezeichnet.

Ernst Herbeck

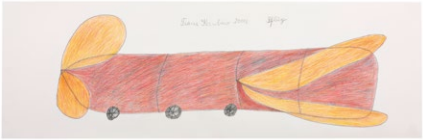
Das soll ein Reh sein, 1973, Bleistift, Farbstifte, 15,5 x 23 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Mit dichterischer Freiheit betitelt Ernst Herbeck seine orangene Zeichnung.
Sein Psychiater in Gugging, Leo Navratil, regte ihn früh zum Schreiben und Zeichnen an. Unter dem Pseudonym Alexander publizierte er Gedichte und Prosatexte.
1978 wurde er in die Grazer Autorenversammlung aufgenommen.

Magalí Herrera

ohne Titel, 1968, Gouache auf Papier, recto/verso, 65 x 49 cm
© Alle Rechte vorbehalten

Obwohl keine Spiritistin, schuf die Künstlerin aus Uruguay ihre in der Collection de l'Art Brut, Lausanne, zu findenden Werke in einer Art Trance. Die Arbeit erinnert an eine zarte Blume und ist mit weißer Tusche auf schwarzem Papier gezeichnet. Diese feine Technik kennzeichnet ihre utopischen Welten.



Franz Kernbeis

Pflug, 2002, Bleistift, Farbstifte, Aqua Monolith, 33 x 101,9 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Das archaisch anmutende Objekt des Gugginger Künstlers erhält durch die Farbkombination rot und orange-gelb eine besondere Kraft. Die Räder erleichtern die Assoziation mit einem landwirtschaftlichen Pflug. Durch die langgestreckte geschlossene Form wirkt die Zeichnung dynamisch, fast wie ein Flugobjekt.

Johann Korec

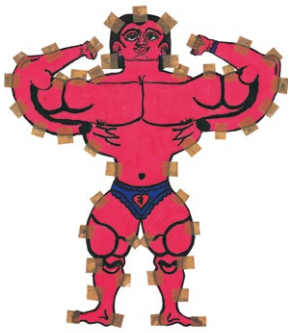
Korec-Johann u.Silvia Korec, 1985, Tusche, Deckfarben, 40 x 30 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Liebespaare mit ihm selbst sind Hauptmotiv des Gugginger Künstlers. Silvia hat angedeutete Geschlechtsmerkmale und verdeckt teilweise Johanns Körper, nicht aber seinen großen Kopf. Die erotische Szene in dem gelben Haus mit Fenster und Bild an der Wand erzählt in Verbindung mit dem Text eine Geschichte.

Michel Nedjar

ohne Titel, Paris Belleville, 1989, Mischtechnik auf Karton, 106 x 76 cm
© Michel Nedjar

Er ist einer der letzten lebenden Künstler, dessen Werke von Dubuffet persönlich in seine Sammlung aufgenommen wurden. Die Kunst steht im Zusammenhang mit seiner Familiengeschichte im Holocaust. Das Bild zeigt eine ganz eigene, archaisch anmutende Formensprache mit menschlichen Figuren, Gesichtern und Masken.



Misleidys Castillo Pedroso

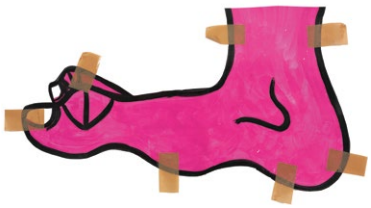
ohne Titel, um 2016, Gouache auf Papier mit braunem Klebeband, 38 x 33,7 cm
© Misleidys Castillo Pedroso

In sozialer Isolation lebte die kubanische Künstlerin mit ihrer Mutter und ihrem Bruder früher in der Nähe von Havanna. Jetzt wohnen sie in Spanien. Der kleine Bodybuilder in Magenta ist ausgeschnitten und mit braunem Scotchband versehen. Durch Gesten kommuniziert sie mit ihren an die Wand geklebten Figuren.

Misleidys Castillo Pedroso

ohne Titel, 2016, Gouache auf Papier mit braunem Klebeband, 38,2 x 24,1 cm
© Misleidys Castillo Pedroso

Der kleine orangene Bodybuiler ist ausgeschnitten und mit braunem Scotchband versehen. Ihre Umgebung meint, dass die Künstlerin gleichermaßen wie ihre Mutter hellsichtig sei. Misleidys unterhält sich mit ihren Kunstwerken durch Gesten. Dadurch wird ihre individuelle Mythologe wahrnehmbar und gegenwärtig.



Misleidys Castillo Pedroso

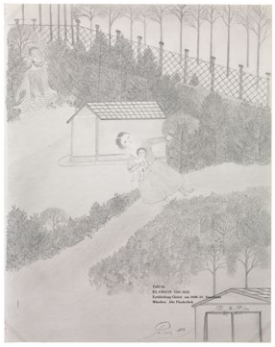
ohne Titel, um 2017, Gouache auf Papier mit braunem Klebeband, 23,5 x 43 cm
© Misleidys Castillo Pedroso

Die in Kuba geborene und aufgewachsene Künstlerin malt gerne farbenkräftige einzelne Körperteile, wie Füße. Sie schneidet ihre Kunstwerke aus und klebt sie mit braunem Scotchband an die Wände. Seit vielen Jahren wird sie von der galerie christian berst art brut in Paris vertreten und gefördert.

Michaela Polacek

archaischer Mensch u. 3-Ohrenspitzmaus auf Henkeldingsbums,
2017, Bleistift, Tuschefüller auf Papier, 100 x 70 cm
© Michaela Polacek
Foto: Atelier 10, Wien

Wie immer verleiht die Künstlerin, die mit dem Atelier 10 in Wien verbunden ist, ihrer verdichteten Tusche-Formation einen phantasiereichen und authentisch zusammengesetzten Titel. Im Zentrum zeigt die Bildgeschichte eine archaische Figur, deren Geschlecht nicht zu erkennen ist sowie eine Ohrenspitzmaus.



Otto Prinz

Mystischer Garten, undatiert, Bleistift, 41 x 32,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Die zarte Bleistiftzeichnung mutet wie ein Gemälde in schwarz und weiß mit Grautönen an. Die Menschen in dem geisterhaft wirkenden Garten scheinen zu schweben. Es ist ein Blatt aus dem „Künstler Gästebuch" Leo Navratils. Der Psychiater lud seine Patienten ein, in das – später zerlegte – Kunstbuch zu zeichnen.

Heinrich Reisenbauer

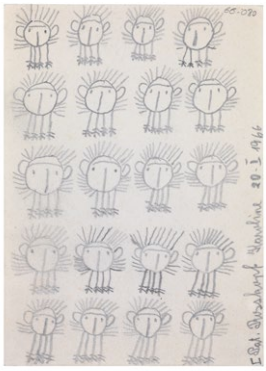
Menschen, 2009, Bleistift, Bleistift, Farbstifte, 31,1 x 44 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Die gelben Menschen mit den schwarzen Haaren und den braunen Schuhen sind wie alle Zeichnungen des Gugginger Künstlers seriell angeordnet. Als strenger Formalist, der an Ordnungen orientiert ist, hat er sie von links nach rechts Reihe für Reihe mit Farbstiften und Bleistift auf das Papier gezeichnet.

Karl Reisenbauer

Mister Universum, undatiert, Bleistift, recto/verso, 41 x 32,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

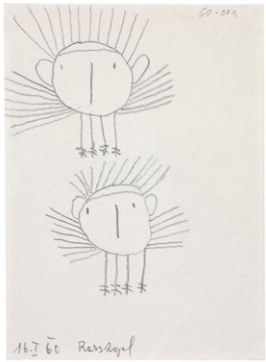
Die Zeichnung zeigt einen typischen Bodybuilder des Gugginger Künstlers. Die Arbeit ist ein Blatt aus dem „Künstler Gästebuch" Leo Navratils. Der Psychiater lud seine Patienten sowie österreichische Avantgarde-Künstler, die von Gugging inspiriert waren, dazu ein, in das – später zerlegte – Kunstbuch zu zeichnen.



Karoline Rosskopf

Menschen, 1966, Bleistift, recto/verso, 14,7 x 10,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

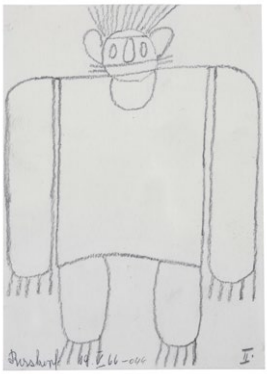
Die doppelseitige Zeichnung der Künstlerin aus der Ära Leo Navratils in Gugging stellt eine streng geordnete Serie von Kopffüßlern und Menschen dar. Für den Psychiater war der in der Testzeichnung auftretende Formalismus angesichts ihres sonst eher chaotischen Zustandes überraschend und einmalig.



Karoline Rosskopf

Menschen, 1966, Bleistift, recto/verso, 14,7 x 10,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

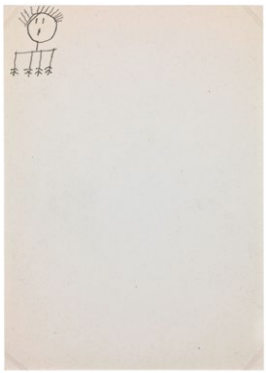
Die doppelseitige Zeichnung zeigt zwei strenge stereotype geometrische Figuren, die Kopffüßler und Menschen darstellen. Die Künstlerin zählt zu den ganz wenigen Frauen der historischen Ära Leo Navratils im psychiatrischen Krankenhaus in Maria Gugging. Der Psychiater leitete dort eine Männerabteilung.



Karoline Rosskopf

Mensch, 1966, Bleistift, recto/verso, 14,8 x 10,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

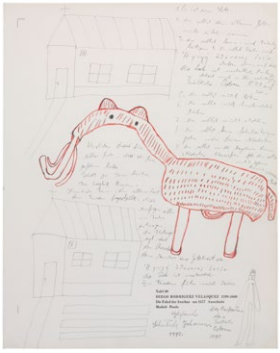
Von einer ähnlichen Zeichnung mit einer Person in reduzierter Bildsprache war Michel Thévoz von der Collection de l'Art Brut so beeindruckt, dass er im Lausanner Museum eine Postkarte anfertigen ließ. Sie machte die Künstlerin als eine der ganz wenigen Frauen im historischen Männermodell Gugging bekannt.



Karoline Rosskopf

Mensch, 1965, Bleistift, 14,7 x 10,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Wir sehen einen einzelnen Menschen als strenge geometrische Figur, maximal reduziert. Die Arbeit entstand als psychologische Testzeichnung für diagnostische Zwecke. Karoline Rosskopf war Patientin im psychiatrischen Krankenhaus in Gugging, in jener Abteilung, in der Leo Navratils Frau als Ärztin arbeitete.



Johann Scheiböck/Oswald Tschirtner

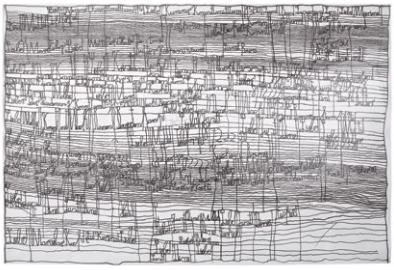
Tier, 1970, Bleistift, Farbstift, 41 x 32,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Ein rotes archaisches Tier von Johann Scheiböck ist im Zentrum. Im Hintergrund hat Oswald Tschirtner zwei Kirchen und einen Kopffüßler mit Text hinterlassen. Es ist ein Blatt aus dem „Künstler Gästebuch" Leo Navratils. Der Psychiater lud seine Patienten ein, in das – später zerlegte – Kunstbuch zu zeichnen.

Arnold Schmidt

Vogel, 2010, Acryl auf Leinwand, 80 x 100 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Die Darstellung eines Vogels in seiner unverwechselbaren Formensprache ist in Arnold Schmidts Œuvre sehr selten. Er malt gerne auf großen Leinwänden mit Acrylfarben dynamische Figuren, einzeln oder gruppiert, in harmonischen Farbkombinationen. Thematisch konzentriert sich der Gugginger Künstler auf Menschen.



Harald Stoffers

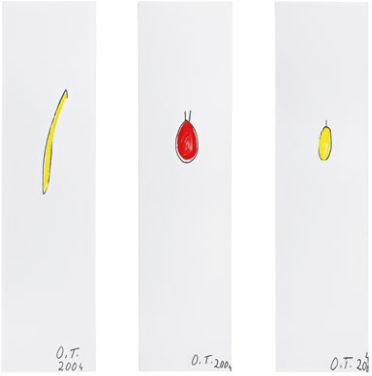
Brief 367, 2015, wasserfester Filzstift auf Papier, 100 x 150 cm
© Harald Stoffers/mehr als zuviel e.V., Berlin

Der in Berlin lebende Künstler erschafft vielfältigste grafische Kompositionen, die Schriften enthalten und in der Anordnung an Noten und Partituren erinnern. Diese Briefe sind sein Hauptmotiv. Der vorliegende große Brief ist an seine „Liebe Mutti" adressiert. Die Zeichnung weist eine große Dichte auf.

Takuya Tamura

Hands, 2016, Textmarker, 54,4 x 76,6 cm
© Takuya Tamura, Atelier Yamanami, Courtesy Yukiko Koide Presents

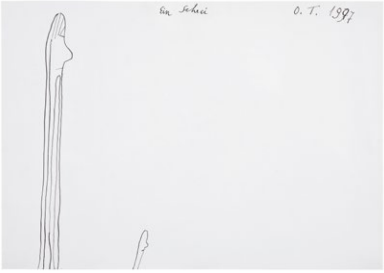
Der Künstler arbeitet im Atelier Yamanami. Die Hände bestehen aus farbkräftigen Elementen. Dadurch erzeugt er eine energievolle Wirkung in einer Mischung aus Komposition und Design. Die Arbeit wurde 2018/2019 in der Collection de l'Art Brut in Lausanne, „Art Brut du Japon, un autre regard", ausgestellt.



Oswald Tschirtner

Banane, Apfel, Birne, 2004, Edding, Acryl auf Leinwand, je 180 x 45 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

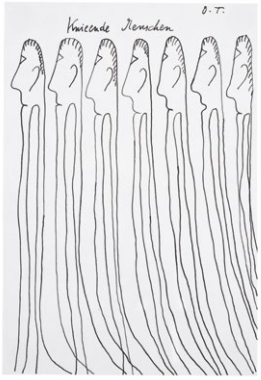
Die Kraft der Reduktion als radikale Vereinfachung der Darstellung von Früchten ist in dieser Trilogie des Gugginger Künstlers sichtbar. Die gelbe Banane ist als solche erkennbar. Der rote Apfel und die gelbe Birne zeigen das Minimalistische und unverwechselbar Authentische in dieser Formensprache.



Oswald Tschirtner

Ein Schrei, 1997, Tusche, 29,7 x 41,9 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

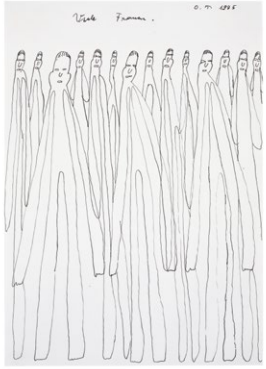
Der Gugginger Star hat mit schwarzer Tusche einen großen und kleinen Menschen dargestellt. Es sind typische Kopffüßler als elongierte Figuren in minimalistischer Formensprache. Der Schrei breitet sich auf dem breiten Format der Zeichnung aus. Oswald Tschirtners Stärke in der Reduktion wird dadurch erlebbar.



Oswald Tschirtner

Knieende Menschen, undatiert, Tusche, 20,9 x 14,8 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Der Künstler liebte religiöse Themen und wäre gerne Priester geworden. Das war nicht möglich, da er nach der Matura zum Militär eingezogen wurde. Er zählt zu den ersten Entdeckungen Leo Navratils. In einer Korrespondenz mit Jean Dubuffet wurden seine künstlerischen Fähigkeiten im Sinne der Art Brut bestätigt.



Oswald Tschirtner

Viele Frauen, 1975, Tusche, 20,9 x 14,7 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Der Meister der minimalistischen Bildsprache aus Gugging zeigt Kopffüßler, seine elongierten Figuren, diesmal von vorne. Es sind viele Frauen. So hat er das Bild beschriftet. In der Zeichnung selbst ist weder das Geschlecht, noch die Kleidung zu erkennen. Die Form ist auf ein Minimum reduziert.

Oswald Tschirtner

Ein Löwe, 1971, Tusche, 14,8 x 10,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Der Löwe des Gugginger Künstlers ist in seiner typischen Formensprache gezeichnet. Die Kopffüssler, die nur angedeutete Details aufweisen, machten Oswald Tschirtner weltbekannt. Die Arbeit aus seinem stärksten Schaffensjahrzehnt ist im kleinen Buch „Das rote Zebra" publiziert, das Johann Feilacher 1997 herausgegeben hat.

Karl Vondal

Die singende Lady, 2015, Bleistifte, Farbstifte, Deckfarben, 93,1 x 72,9 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Thema des Gugginger Künstlers sind erotische Geschichten. Die attraktive Frau als Sängerin mit Gitarre ist in Pastellfarben gezeichnet, mit kleinen auf das große Papier geklebte Collagen versehen und von sexuell aufgeladenen Schriften umrandet. Mit seinen zusammengerollten Werken ging er gerne spazieren.

Josef Wittlich

Kaiser Franz Joseph von Österreich, mittlere 1970er-Jahre, Tempera auf Papier, 62,2 x 44,9 cm,
© Nachlass Josef Wittlich, Galerie Lange, Siegburg

Das Bild zeigt Kaiser Franz Joseph. Versandhauskataloge und Zeitschriften bildeten Vorlagen für die farbenkräftigen Celebrities des Künstlers, die er in der Nacht malte. Er lebte in einem Schlafhaus für Arbeiter der heutigen Steuler-Werke im pfälzischen Höhr-Grenzhausen, wo er Hilfsarbeiter war.

Erich Zittra

Hasen, 1989, Bleistift, Farbstifte, 41 x 32,5 cm
© Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Die Zeichnung zeigt Hasen, die mit dichter Strichführung aus Farbstiften teilweise oder vollständig überdeckt sind. Sie ist ein Blatt aus dem „Künstler Gästebuch" Leo Navratils. Der Psychiater lud seine Patienten sowie österreichische Avant-garde-Künstler ein, in das – später zerlegte – Kunstbuch zu zeichnen.

Fotos: Maurizio Maier
Texte: Hannah Rieger

Sammlung Hannah Rieger
www.livinginartbrut.com